

Die Schwalben und der Spatz.

Zwei Schwalben hatten, wie ihr schaut,
 Ein allerliebstes Haus gebaut;
 Ein Haus, das gar zu niedlich war,
 So groß, daß grad' ein Schwalbenpaar
 Darin gemüthlich wohnen kann,
 Man sah ihm gleich von außen an,
 Was drinnen war, denn auf der Thür
 Da stand: „Zwei Schwalben wohnen hier.“
 Als sie nun damit fertig sind,
 Da machen sie sich auf geschwind.
 Im Finkenest ist Kindtaufsfest,
 Dort drüben auf dem Haselstrauch:
 Dahin geh'n unsre Schwalben auch
 Zum Schmaus mit vielen andern Gästen.
 Wie's nun so geht bei solchen Festen:
 Sie kommen von dem Schmause
 Erst Abends spät nach Hause.
 O weh! wer ist in unserm Haus!
 Zum Fenster guckt ein Spatz heraus.
 Als unsre Schwalben fortgeflogen,
 War der ins Häuschen eingezogen.
 Er hatt' es gut getroffen
 Die Thür stand sperrweit offen,

Und drinnen fand er Alles leer;
 Jetzt sitzt er da und geht nicht mehr.
 Was so ein Spatz nicht wagen kann!
 Die Schwalben sehn sich ängstlich an:
 Was will das hier,
 Das graue Thier?
 Du frecher Bursch! hinaus mit Dir!
 Ei, sagt der Spatz, ich denk' nicht dran;
 Wo ich so billig wohnen kam,
 Da bleib' ich auch ganz ruhig,
 Was mir gefällt, das thu' ich.
 Die Wohnung ist nicht eben fein;
 Die Stuben könnten größer sein;
 Die Möbel taugen gar nichts mehr;
 Die Tische wackeln hin und her,
 Die Stühle sind zerbrochen.
 Hier ist auch nichts zum Kochen,
 Kein Holz ist in der Kammer,
 Es ist ein wahrer Jammer!
 Es ist ein rechtes Bettlerhaus!
 Um Neujahr zieh' ich wieder aus.
 Nur weil's umsonst ist, bleib' ich noch,
 Werft mich hinaus, versucht es doch!

